

In Spiralen um den Stamm

DAS VOGEL-ABC (6): Gartenbaumläufer und Gartengrasmücke

VON ANNE WEBLER

■ **Kirchlengern/Bünde.** In der Vogel-Serie stellt die NW zusammen mit Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station Ravensberg, die 40 häufigsten Gartenvögel vor. Die Arten werden nach dem Alphabet vorgestellt, heute sind Gartenbaumläufer und Gartengrasmücke an der Reihe.

„Der **Gartenbaumläufer** sieht lustig aus mit seinem gekrümmten Schnabel“, sagt Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station Ravensberg in Stift Quernheim. Auch ihre Art sich fortzubewegen ist lustig: Sie klettern in einer Spirale den Baumstamm hinauf und suchen dabei die Rinde nach kleinen Insekten ab. „Wenn sie oben angekommen sind, fliegen sie zum nächsten Baum unten an den Stamm.“ Sie können den Stamm nur hoch, aber nicht runter klettern wie der Kleiber.

»Baumläufer lieben rissige Borke«

Nottmeyer erinnert an die Gilden, von denen er im Zusammenhang mit den Blaumeisen erzählt hat: Der Baum ist in verschiedene ökologische Nischen aufgeteilt. Einige Vogelarten wie der Kleiber, Specht oder Baumläufer halten sich ausschließlich am Stamm auf, die Äste bevölkern Kohlmeise, Grasmücke, Zilpzalp und Zaunkönig, die Zweigspitzen die Blaumeisen. „Man spricht bei den Arten, die gemeinsam einen Baumabschnitt besetzen, von ökologischen Gilden.“

Baumläufer lieben vor allem Bäume mit rissiger Borke, in dessen Vertiefungen sich viele Insekten finden. Die angelt er mit seinem langen, dünnen und gebogenen Schnabel heraus. „Viele Höfe sind an einer Seite von Eichen umgeben. An jedem dieser Höfe lebt ein Gartenbaumläufer.“

In ihr Revier ließen sie keinen anderen Gartenbaumläufer und seien sehr angriffslustig. Nur



Flinkunterwegs: Der Gartenbaumläufer (oben) erreicht eine Körpergröße von 12 Zentimetern und wiegt 11 Gramm. Die Gartengrasmücke hält sich gerne im Gebüsch auf.

FOTOS: ANDREAS SCHÄFFERLING UND MICHAEL GERBER

wenn es sehr kalt ist, akzeptieren Gartenbaumläufer Artgenossen in ihrer Nähe. „Dann übernachten sie in Gruppen in einer Vertiefung in der Wand. Sie sitzen so eng ineinander verschachtelt, dass man nicht erkennen kann, wie viele es sind.“

Vom Waldbaumläufer, der ihm zum Verwechseln ähnlich sieht, ist er durch den Gesang zu unterscheiden. Der Gartenbaumläufer singt eine kurze hohe Pfeifstrophe, die er immer wiederholt.

Bei der **Gartengrasmücke** fragten sich viele Leute, woher der Name komme, sagt Nottmeyer. „Die Bedeutung hat nichts mit Gras oder Mücke zu tun.“ Vielmehr komme „gra“ von grau, weil es ein grauer Vogel sei, und „smücke“ stehe dafür, dass die Grasmücke sich durchs Geäst wurschtelt. „Sie lebt im tiefen Gebüsch.“ Im Kreis Herford leben vier Grasmückenarten: Die Mönchsgrasmücke, die Klappergrasmücke, Dorngrasmücke und Gartengrasmücke. Die Dorngrasmücke lebt als einzige nicht in Siedlungen, sondern in der offenen Landschaft, die Mönchsgrasmücke ist bei uns von den vier Arten am häufigsten. Sie ist an ihrer schwarzen (Männchen) bzw. braunen (Weibchen) Kappe gut zu erkennen.

„Die Gartengrasmücke dagegen ist so unscheinbar, dass die Leute sie übersehen.“ Sie sei sehr häufig, falle aber nicht auf. Sie ist einfarbig grau-grün-braun und hat keine auffälligen Kennzeichen, an denen man sie erkennen kann. Eher wird man auf ihren wohlklingenden, orgelnden Gesang aufmerksam, den sie in endlosen Strophen vorträgt.

Die Gartengrasmücke frisst Insekten und lebt am Waldrand sowie auf offenen Waldflächen. „Im Füllenbruch steht ein drei bis vier Meter hohes Gebüsch aus Drachenweiden, da leben sehr viele Gartengrasmücken drin.“ Sie komme auch in die Gärten, wenn dort Büsche wachsen, lebe insgesamt aber sehr zurückgezogen.

➤ Die Vogelstimmen anhören unter www.nabu.de. Rechts unter „beliebteste Themen“ auf „Gartenvögel“ klicken.

Grasmücke fliegt bis zu 6.300 Kilometer

■ Die Gartengrasmücke zieht im August/ September nach Afrika. Dabei fliegt sie in großen Trupps, die sich zufällig zusammen finden. Sie ziehen über die Sahara, wo sie in Oasen Erholungspausen einlegen.

Südlich der Sahara bis Kenia überwintern die Gartengrasmücken. Bis Kenia sind es 6.300 Kilometer, die die 14 Zentimeter lange Gartengrasmücke mit ihrer Flügelspannweite von 21 bis 24 Zentime-

tern zurücklegt. Damit gehört die zu den Langstreckenziehern.

„Der Vogelzug hat mit Nahrung zu tun“, erklärt Klaus Nottmeyer. „Ein Insektenfresser kann nicht in Nord-Schweden überwintern.“ Einige Langstreckenzieher sind so lange unterwegs, dass sie sich auf den Rückweg machen, sobald sie im Winterquartier angekommen sind. „Der Zug ist dann der Winteraufenthalt.“ Diese Vögel seien ständig in Bewe-

gung.

Mancher frage sich vielleicht, warum die Vögel nicht gleich im Süden bleiben, wo sie das ganze Jahr über Futter finden würden. „Dann würde es sich mit den afrikanischen Arten sehr knubbeln.“ Dadurch, dass die Vögel wieder nordwärts zögen, würden sie sich sehr gut verteilen.

Durch die Klimaveränderung änderten einige Vogelarten ihr Zugverhalten, erzählt Nottmeyer. Die Mönchsgras-



Vogelexperte: Klaus Nottmeyer.

mücke sei immer nach Südeuropa gezogen, seit ein paar Jahrzehnten ziehe sie stattdessen westwärts nach England. „Interessant ist es auch deshalb, weil man dachte, das Zugverhalten sei genetisch programmiert.“ Das sei dann offenbar doch nicht der Fall.

Auch Stare und Hausrotschwänze, ursprünglich Zugvögel, überwinterten inzwischen teilweise in unseren Breiten in Städten.